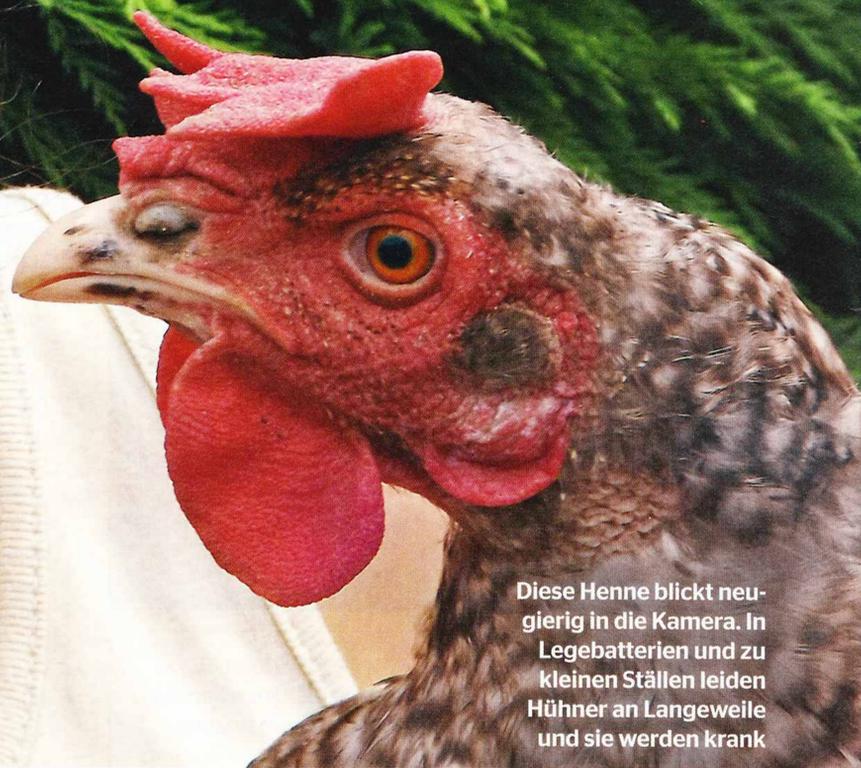


# Ein neues Leben für Legehennen



Diese Henne blickt neugierig in die Kamera. In Legebatterien und zu kleinen Ställen leiden Hühner an Langeweile und sie werden krank



Im ersten Lebensjahr arbeitet eine Legehennen am produktivsten. Danach kommt sie zum Schlachter. Die Initiative „Rettet das Huhn“ vermittelt ausgediente Legehennen. Und gibt ihnen so die Chance, ihre Rente zu genießen

**M**orgens um fünf Uhr in einem kleinen Ort in Niedersachsen. Das Dorf schläft noch, weder fahrende Autos noch beleuchtete Fenster oder Geräusche deuten auf Leben hin. Nur in einer abgelegenen Sackgasse herrscht reges Treiben. Transporter parken am Wegesrand und junge Frauen mit Grubenlampen auf dem Kopf laufen eifrig durch die Dunkelheit. Ab und zu durchbricht ein Gackern die nächtliche Stille. Hier wird ein Legehennenbetrieb ausgestellt. Bäuerlicher Alltag, wenn Hühner nach einem Jahr fleißigen Eierlegens gegen

eine neue, unverbrauchte Gruppe ausgetauscht werden. Doch etwas ist anders in dieser Nacht.

## Die ganze Welt verändern, für möglichst viele Tiere

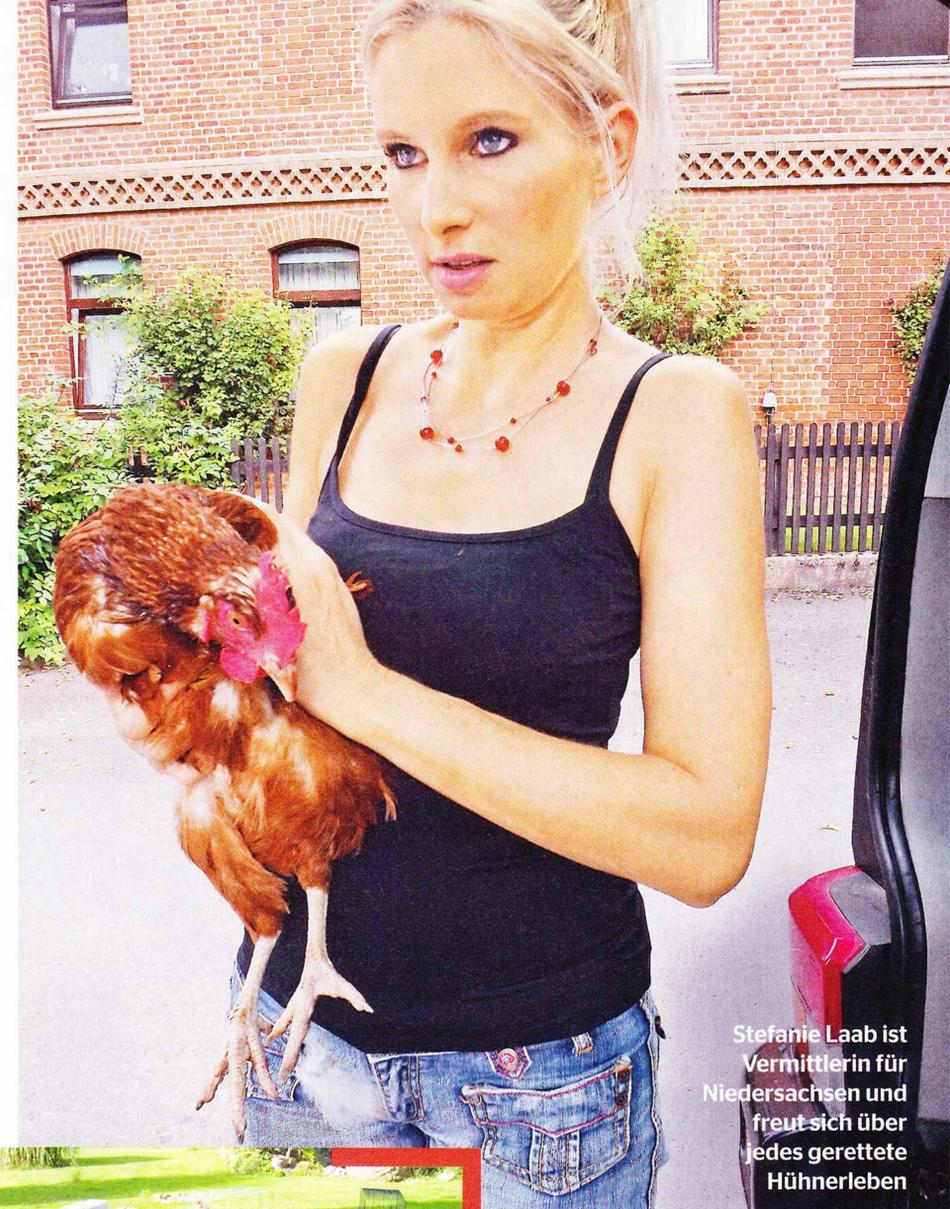
Die Tiere baumeln nicht über Kopf zu mehreren in der Hand des Bauern. Stattdessen nehmen junge Menschen die Hühner einzeln auf den Arm, tragen sie behutsam und reden beruhigend auf sie ein. Das Federvieh landet nicht auf dem Laster vom Schlachter, sondern in Boxen, die auf Bullis, Hänger

und Transportwagen verteilt werden. Diese Hennen werden nach ihrem Arbeitsleben nicht wie üblich entsorgt, sondern in Rente geschickt. Die Initiative „Rettet das Huhn“ hat so bereits über 19.000 Tieren das Leben gerettet. Die landen in kleinen Gruppen bei Privatpersonen, um dort den Rest ihres Lebens in artgerechter Haltung zu verbringen. „Ein Tier zu retten verändert nicht die ganze Welt, aber die ganze Welt verändert sich für dieses eine Tier“ lautet der Leitspruch der Initiative. So fahren die Vermittler selbst weite Strecken, um manchmal nur eine Handvoll Tiere abzuholen. „Wenn wir Leben retten können, dann machen wir es auch“, sagt Stefanie Laab, Vermittlerin für Niedersachsen. Wie ihre Mitstreiter ist sie Idealistin, aber nicht naiv. „Uns ist bewusst, dass wir die Gesellschaft nicht ändern können. Aber wir tun, was möglich ist. Das ist in erster Linie die Akuthilfe, mit der wir Leben retten.“

## Die verängstigten Hühner trauen sich nicht raus

Ein Hühnerleben ist nichts wert in Deutschland. Bei unter zehn Cent liegt der schwankende Schlachtpreis für Legehennen. Während ihres kurzen Lebens stehen sie in ihrem eigenen Dreck. Gereinigt wird erst nach dem Ausstallern, bevor der Nachschub eintrifft. Eine individuelle Behandlung von Krankheiten gibt es nicht, nur Antibiotika für den gesamten Stall. In Bodenhaltung leben neun Hühner auf einem Quadratmeter, bei der Haltung auf mehreren Ebenen sogar 18 Hennen.

Die Enge und die großen Gruppen belasten die Tiere immens. Leben mehr als 60 Hühner zusammen, verlieren sie den Überblick. Sie können keine Rangordnung mehr festlegen und stehen unter Dauerstress. Bei der industriellen Hühnerhaltung leben meist hunderte Individuen zusammen. Selbst bei mehr Platz in der Freilandhaltung wird der oft nicht genutzt. Denn nur die mutigsten unter den verängstigten Tieren trauen sich raus aus dem Stall an die frische Luft.



Stefanie Laab ist Vermittlerin für Niedersachsen und freut sich über jedes gerettete Hühnerleben



Aktivistin Martina Krebs und René Olhöft vom Hamburger Tierschutzverein verladen die ängstlichen Tiere ganz vorsichtig





Hühner, die in Freilandhaltung „arbeiten“, trauen sich oft gar nicht raus. Gerettet, kehren ihre Instinkte zurück

Dass die hübsche Henriette mal ein gerupftes Huhn war, liegt zum Glück in der Vergangenheit



Hühner frieren ohne ihr flauschiges Federkleid. Die selbst gestrickten Pullis wärmen, bis die Federn nachwachsen



Auch in dem niedersächsischen Dorf handelt es sich um eine Freilandanlage. Eine vorbildliche mit recht gesund wirkenden Tieren. Trotzdem war der Bauer zunächst skeptisch, mit Tierschützern zusammenzuarbeiten. Viele Landwirte haben Angst vor Verunglimpfung oder Debatten mit den Aktivisten. Dabei wollen die nicht diskutieren, sondern retten. Das wird manchmal zur logistischen Meisterleistung.

### Der Bauer und der künftige Halter des Huhns sind froh

In der Nähe von Wolfsburg müssen rund 830 Hühner verladen und verteilt werden. Trotzdem gibt es weder lautes Geschrei noch wildes Durcheinander. Jeder im Team hat seinen festen Platz. 13 Vermittler arbeiten in Deutschland ehrenamtlich bei der Initiative, denen

bei den Ausstellungen weitere Helfer zur Hand gehen. Während einige die frisch gefangenen, eben noch schlafenden Hennen in die Kisten tragen, passt eine Helferin auf, dass kein Huhn die Transportbox verlässt. Ertönt der Ruf „Kiste voll“, kommen Menschen zum Verladen herbeigelaufen. Währenddessen zählt jemand mit. Schließlich soll jeder Aktivist so viele Hühner mitnehmen, wie er im Vorfeld vermitteln konnte. Um kurz nach sechs wird es dann doch laut. Klatschen und Jubel, als das letzte Huhn verladen wird. Selbst der Bauer ist überrascht, wie reibungslos die Aktion vonstatten ging. Er hat sofort die Zusammenarbeit für seinen nächsten ausgedienten Hühnertrupp angeboten. Sind die Autos voll und der Stall leer, fahren die Aktivisten zurück nach Hause und treffen sich noch am selben Tag mit Hühnerfreunden in ihrem Bundesland, um die Tiere zu übergeben. Die künftigen Halter sind alle begeistert, einem Tier gegen eine kleine Spende ein neues Leben zu ermöglichen. Auch wenn die Hennen durch ihr Arbeitsleben nicht so alt werden wie ihre Artgenossen. Ein Huhn aus Bodenhaltung wird statt acht nur etwa vier Jahre alt.

### Die Hühner fangen an, sich natürlich zu verhalten, bekommen ein Lebensgefühl

Verletzte Tiere nehmen die Vermittler selber mit und päppeln sie auf. Mit Zuwendung, tierärztlicher Versorgung. Und manchmal auch mit wärmenden Pullovern, wenn besonders zerrupfte Tiere bei Minusgraden ihr neues Leben anfangen. Eine fleißige Strickerin hat schon über 200 Pullis hergestellt. Stefanie Laab bereut den ganzen Aufwand nicht, den die Hühnerrettung mit sich bringt. Sie ist jedes mal wieder gerührt, wenn sie die Veränderung der Tiere in ihrem neuen Zuhause sieht: „Durch ihre Haltung sind die Hühner anfangs sehr zurückhaltend. Als wären sie ein Nichts und hätten keine Lebensberechtigung. Schon nach ein paar Tagen wirkt es, als bekämen sie eine Art Selbstwahrnehmung.“ Sie entdecken ihre natürlichen Verhaltensweisen, richten sich auf und beginnen zu scharren. Viele von ihnen spüren zum ersten Mal Gras und Erde unter den Füßen. Laab findet: „Jedes einzelne ist es wert. Hinter jedem Huhn steckt ein Leben.“

Mehr Infos finden Sie unter: [www.rettetdashuhn.de](http://www.rettetdashuhn.de)  
NINA ERNST

### Von Angst keine Spur. Die einst verschreckten Hühner haben bei Aktivistin Jennifer Breit ihren Mut wiedergefunden



FOTOS: PRIVAT, RETTET DAS HUHN (OO)